

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

16 (16.1.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:

hier vom Verlag vier-
wöchentlich M. 1.60 ein-
schließlich Trägertlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postamt M. 1.80.
Einsendungen 10 Pf.

Redaktion u. Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Drittes Blatt

Gegründet 1803

Montag, den 16. Januar 1911

108. Jahrgang

Nummer 16

Anzeigen:

die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 40 Pfennig.
Lokalanzeigen billiger.
Nacht nach Tarif.
Aufgabezeit: größere
Anzeigen bis spätestens
12 Uhr mittags, kleinere
bis 4 Uhr nachmittags

Fernredaktionslohn
Nr. 203.

Aus dem Stadtkreise.

Winter. In der Nacht von Samstag auf Sonntag nahm die Kälte recht erheblich zu. In den Frühstunden des Sonntages zeigte das Thermometer minus 10 Grad. Das herrliche Wetter lockte Touristen und Sportler in außerordentlicher Zahl heraus. Schon Samstag nachmittag wie am Sonntag der Verkehr auf dem Bahnhof recht erheblich. Er stieg aber Sonntag vormittag noch ganz bedeutend, so daß die Züge nach dem Oberland sämtlich überfüllt waren. Weiter schreibt man uns: Der prächtige Wintertag vom Samstag und die immer zuverlässig gemeldeten günstigen Schneehaltungen waren für Hunderte und Tausende zum Aufbruch auf die Schwarzwaldhöhen. Die Signal- und die Winterwelt bedeuten, fanden die Woche über schon bereit und Samstag mittag schon am Sonntag mit den Frühzügen ging in hellen Scharen ins Oberland. Um 1/6 Uhr gestern früh herrschte ein Getriebe auf dem hiesigen Bahnhof, wie man es sonst nur an Hochsommertagen gewohnt war, nur waren die Bergstädte mit Eiser und Schilten verpackt. Der 5 Uhr 44 Min. Zug mußte als Sonderzug für Stützler abgelassen werden. Auch am Abend kamen mehrere Vorzüge aus dem Schwarzwald, die die Sportleute in Massen zurückbrachten. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonntag vormittag auf der Hundsecker Übungswiese. Dort stürzte ein Herr so unglücklich bei einer Abfahrt, daß er sich einen komplizierten Beinbruch zuzog, der seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machen wird. — Auch hier und in der Umgegend kamen eine Reihe unheilvoller Unfälle vor.

Auch der Polizeibericht verzeichnet einen Unfall: Infolge der zur Zeit herrschenden Kälte stürzte am 13. d. M. nachmittags eine Dame auf dem Gehweg der Gartenstraße und brach den rechten Unterarm. Bei dieser Gelegenheit wurde auf die Bestimmung des § 48 der hiesigen Straßenverkehrsordnung hingewiesen, wonach die Schwere bei Unfällen mit Sand oder Asche zu befeuchten sind. Die Verantwortlichkeit hierzu liegt dem Eigentümer des anliegenden Grundbesitzes ob, welchem jedoch das Recht zusteht, einen an feiner Stelle haltenden Stellvertreter zu bestimmen und dem Bestreuer namhaft zu machen.

Die Eisbahn im Stadtpark ist eröffnet. Der Gedanktag der Schlacht an der Lisaine wurde gefeiert feierlich begangen. In der Ev. Stadtkirche und in der Kath. Kirche St. Stephan fanden Gottesdienste statt. In der Ev. Stadtkirche hatte sich der Hof mit Gefolge, die Generalität usw. eingefunden. Auch die Veteranen waren in großer Zahl in den Gottesdiensten vertreten. Nach den Gottesdiensten fand ein Appell statt. In der Festhalle wurde ein Bankett veranstaltet.

Die Dichterin Ulrike Caroline Wörner, deren Drama „Vorfrühling“ hier und in Freiburg aufgeführt wurde, und die auch Gedichtsammlungen und Novellen veröffentlicht hat, ist gestorben.

Zwei Straßenbahnervereinsammlungen fanden am Samstag nacht im Saale zum Schlachthof statt, in welchen der Gauleiter des Deutschen Transportarbeiterverbandes über die neuerlich geplanten Verbesserungen im Dienstplan der Straßenbahner sprach. Redner führte aus, daß anfangs des Jahres 1910 von den 61 freien Tagen 14 weggenommen worden seien, ohne daß sich der tägliche Dienst wesentlich dabei geändert habe. Die Mittagspausen seien nicht genügend berücksichtigt, was dem Ernährungszustand des Personals nicht zuträglich ist. Die neue vorgeschlagene Veränderung bringe nicht die minimalste Verkürzung der Dienstzeit, auch an den Pausen werde

nichts geändert. Die sonstigen Ausführungen sind in nachstehender Resolution zusammengefaßt, welche in beiden Versammlungen einstimmig angenommen wurde: „Das am 14. Januar im Saale zum Schlachthof versammelte Personal der städt. Straßenbahn Karlsruhe erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll einverstanden. Die Versammelten protestieren entschieden dagegen, daß der gesamte, vom Personal bestimmte Ausschuss zu der Frage betr. Veränderung des Dienstes nicht gehört worden ist. Insbesondere wendet sich das Personal dagegen, daß eine so einschneidende Frage, wie es die Gewährung von mehr freien Sonntagen ist, nicht früher vorgelegt und nun plötzlich entschieden werden wurde, sich dazu dem Personal Gelegenheit gegeben wurde, sich dazu zu äußern. Das Personal erwartet, daß in möglicher Weise eine Dienstregelung auf folgender Grundlage erfolgt: 1. Verkürzung der durchschnittlichen täglichen Dienstzeit auf 9 Stunden. 2. Einlegung der Mittagspausen auf die Zeit zwischen 11 und 2 Uhr. 3. Bessere Einteilung des Urlaubs, bei welchem die Zeit für militärische Übungen und Krankheit nicht angerechnet werden soll. 4. Bei wichtigen Anlässen muß der gesamte Personal-Ausschuss gehört werden und sollen zu dem Zweck die Ausschussmitglieder tagsüber abgelöst werden. — Zur Durchführung dieser Forderungen wird der Personalausschuss und die Leitung der Sektion Straßenbahner beauftragt, die geeigneten Schritte zu unternehmen.“

Apollo-Theater. Man schreibt uns: Heute abend 8 Uhr erstes Debit des neuen sensationellen Weltstadiprogramms, worauf wir besonders hinweisen.

Anfall. Samstag abend gegen 8 Uhr glitt ein in einem Sägewerk in der Südstadt beschäftigter Arbeiter beim Einbiegen in das Soffor aus und verletzte sich am rechten Fußgelenk ganz erheblich. Er wurde mit dem Krankenautomobil ins städt. Krankenhaus gebracht.

Diebstahl. In der Nacht zum 14. d. kam einer Kellnerin im Ratskeller ein Ledertaschen mit etwa 75 M., ein silbernes Kettenportemonnaie und eine Brosche im Gesamtwerte von etwa 100 M. abhanden.

Vorkünftig festgenommen wurden: ein 19 Jahre alter Metzgerbursche aus Weidenheim (W.) und eine 21 Jahre alte Kellnerin vor hier, beide stellenlos, weil sie in zwei Geschäften Schuppe erkmindelten und wieder veräußerten und Schwelgereien verübten, und ein 28 Jahre alter lediger Tagelöhner von hier, der in der Nacht zum 15. d. in der Rippgraberstraße vorrästlich die Schwelgereien eines Photographenkaufbäckers einleitete.

Aus Vereinen und Versammlungen. — **Arbeiter-Diskussionsklub.** Am Dienstag, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr, beginnen wieder die regelmäßigen Vortragsabende. Im Saalbau „Ziegler“, Bahnhofsstraße 18, wird Stadtpfarrer Hiesinger über die Religion Tolstois sprechen, um so dem russischen Dichter und Dichter, der auch auf das deutsche Geistesleben einen großen Einfluß ausgeübt hat, einen Nachruf zu widmen. Die Veranstaltung wird gewiß zahlreich besucht sein, nicht nur wegen des Themas, sondern auch wegen des Redners, der ein trefflicher Redner ist, und der bei den Mitgliedern und Freunden des Klubs wegen seiner verdienstvollen Tätigkeit auf sozialem Gebiet eine ganz besondere Wertschätzung genießt.

Karlsruher Kunstleben.
Groß. Hoftheater.
Am Donnerstag, den 19. ds. wird nach Jahresfrist eine Aufführung von Glucks „Orpheus und Eurydike“

stattfinden; diesem Werke wird um die Fastenzeit Offenbachs Travestie „Orpheus in der Unterwelt“ gegenübergestellt. Für Sonntag, den 22. ds. ist zum zweitenmal im Abonnement, und zwar für die Abteilung C. Webers „Oberon“ angekündigt. Das Schauspiel hat neben der Vorbereitung von Schatepeares „König Lear“ die von Herrn Kienischer übernommene Neueinstudierung von Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ auf Montag, den 16. Januar fertiggestellt. Die Besetzung dieses Werkes weist gegenüber der letzten Aufführung im März 1907 folgende Neubesetzungen auf: Tellheim Herr Baumbach, Minna Fräulein Rooman, Lust Herr Dapper, Wirt Herr Höder. Am Freitag, den 20. ds. wird Hauptmanns „Hannele“ und am Samstag, den 21. ds. das Weihnachtsmärchen „Treuherzig und Wunderhold“ aufgeführt. Für die letztere Vorstellung sind die betannt gegebenen besonderen Vergünstigungen eingeräumt worden. Anfangs Februar wird die in Aussicht gestellte Einstudierung von Heines „Fadin“ vollendet sein und die Erstaufführung von Bahrs „Wienerinnen“ stattfinden.

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

a) in Karlsruhe:
Montag, 16. Jan. A. 33. Neu einstudiert: „Minna von Barnhelm“ oder Das „Soldatenglück“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. 1/8—10.
Dienstag, 17. Jan. C. 32. „Der Evangelist“, musikalische Schauspiel in 2 A. (3 Bildern) von Kienl. 7 gegen 10.
Donnerstag, 19. Jan. A. 32. „Orpheus und Eurydike“, Oper in 3 A. von Gluck. 1/8— geg. 1/10.
Freitag, 20. Jan. B. 33. „Hanneles Himmelfahrt“, Traumbildung in 2 Teilen v. Gerhart Hauptmann, Musik von Max Marquardt. 1/8— nach 1/9.
Samstag, 21. Jan. 15. Vorst. auß. Ab. Zu Einheitspreisen ohne Vorverkaufsgeld: „Treuherzig und Wunderhold“, Weihnachtsmärchen mit Musik v. Anna Ellabeth Weirauch. 1/6—1/9.
Sonntag, 22. Jan. C. 34. „Oberon, König der Elfen“, romantische Feenoper in 4 A. von Weber. 1/7— nach 1/10.

b) in Baden-Baden:
Mittwoch, 18. Jan. 15. Ab. Vorst. „Im weißen Rößl“, Lustspiel in 3 A. von Blumenthal und Kadelburg. 7— nach 1/10.

Bozener Bradsch: Lustiger Novitätenabend. Sie war ehedem ein Stern des Leberbretts und könnte es heute noch sein, wenn jene Kunst bei uns nicht verflümmert wäre. Was sie jetzt bietet, ist vielleicht nicht mehr ganz so frisch, wie einst, aber immerhin noch von Lebenslust und Sonnenschein durchglüht. Sie ist immer noch so schalftastig und fidel und an Beweglichkeit mancher Witzigen weit überlegen. Mit einem so fröhlichen Herzen und einem solchen lachenden Mund wird man überhaupt nicht alt. Die Stimme ist nicht ihr Hauptwert, obwohl sie in der Höhe und im Piano ungemein sympathisch anpricht, sondern ihr ausgezeichnete pointierter Vortrag. Wo man es kaum vermutet, überrascht sie mit einer sprechenden Geste oder einem bereiten Witzenspiel. Ihr schlanker Bau gibt der ganzen Persönlichkeit etwas Schmieglames, Fesselndes. Das feine Parodistische ist ihr eigenes Feld. Sie vermeidet es, allzu derb aufzutragen und

verwünscht nie die Grenzen des Vestibelschen. Auf ihrem gestrigen Programm standen fast lauter neue Sachen. Man konnte auch in musikalischer Hinsicht manche Freude erleben. Wir erwähnen die modernen Volkslieder, voran D. Strauß' „Da draußen ist ein Garten“, das wohl wert ist, in den Schatz unseres Volksliedes einzugehen, ferner „Wachstels“ (Hummel), „Die Spröde“ (Studen), „Kinderlied“ (E. Strauß). Eine Glanzleistung war der Vortrag von „Letzte d'une cousine à son cousin“ (Lequocq). Viel Vergnügen machte die Künstlerin mit der Parodie „Temperamente der Liebe“ (Mannfädt) und „Lang U B C“ (D. Strauß). Auch die Zugaben fehlten nicht, darunter befand sich der „Koppel-Soppel“, zu allgemeiner Befriedigung. Der Beifall, der die Künstlerin immer wieder rief, sagte ihr genug: So oft sie kommt, sie soll uns stets willkommen sein. —

Landwirtschaft.

Landwirtschaftlicher Vortragskurs in Kehl. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet am 7. und 8. Februar d. J. in Kehl einen zweitägigen landwirtschaftlichen Vortragskurs. Außer Vorträgen, welche den Tabakbau betreffen, sind solche aus dem Gebiete des landwirtschaftlichen Meliorationswesens, des Martigemüsebaues u. a. vorgesehen.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag, den 16. Januar 1911.
33. Abonnements-Vorstellung der Abteil. A (rote Abonnementsarten).

Minna von Barnhelm

oder:
Das Soldatenglück.

Lustspiel in fünf Akten von G. E. Lessing.
Regie: Otto Kienischer.

Personen:
Major von Tellheim, verabschiedet . . . Felix Baumbach.
Minna von Barnhelm Eile Rooman.
Graf von Bruchsal, ihr Onkel . . . Wilhelm Kempf.
Franziska, ihr Mädchen Minnie Müller.
Hut, Bedienter des Majors Karl Dapper.
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors Josef Mart.
Riccard de la Marlinière Wilh. Korfmann.
Der Wirt Hugo Höder.
Eine Dame in Trauer M. Krausenborfer.
Ein Feldjäger Max Schneider.
Diener des Fräuleins Herm. Wendt.

Pause nach dem dritten Akte.
Anfang: 1/2 Uhr. Ende: 10 Uhr.
Kasse-Gröffnung: 7 Uhr.
Der freie Eintritt ist für heute ausgeschlossen.
Preise der Plätze: Balkon I. Abt. 1/4 M. —
Sperris I. Abt. 1/4 M. — usw.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
C. B. Redemann; für den Inseratenteil Paul
Kuhmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche
Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.

Feuilleton des „Karlsruher Tagblattes“.

Frau Welt.

Roman von Erika Riedberg.

(30) „Liebling, willst du nun kommen?“ fragte Brückner endlich mit verstockter Schelmerei in der Stimme.
Ruth richtete sich auf. Verwirrt sah sie ihn mit ihren tränenglänzenden Augen an. Und dann sagte sie erschrocken wie ein kleines, dummes Mädchen: „O Gott, nun kann ich ja erst recht nicht kommen!“
Er lachte lustig auf mit einem warmen Ton von Glück in der Stimme.
„O — du —!“ Für den tiefinnigen Ausdruck muß ich diese Lippen küssen.“
Sie lehnte mit geschlossenen Augen an seiner Schulter und dachte nichts als nur immer in halb bewußtem Fiehn: „Jetzt sterben! Nicht mehr aufwachen! Denn dies ist ja unmöglich Wirklichkeit, es muß ein Traum sein.“
Und dann hörte sie wieder die geliebte Stimme ganz nahe an ihrem Ohr: „Warum hast du dich so gequält — dich und mich? Wolltest du mich denn überhaupt nicht haben?“
„O!“ Sie lächelte schmerzhaft unter dem Nachklang kaum vorübergegangenen Leides.
„Aber, daß du mich willst! Ich bin so wenig, kaum eigentlich gar nichts! Du weißt nicht, wie untüchtig ich bin.“
O über die holde, heilige Demut wahrer Liebe! Ergriffen preßte er sein Gesicht in ihre Hände.
„Das einzig mir bestimmte Weib bist du. Landein, landaus hab ich's gesucht — und da ich heim komme, hat's hier still gelüht und auf mich gewartet.“
„Paul!“ Sie löste ihre Hände und legte sie um seinen Nacken. Ein Ausdruck von reinster Andacht lag auf ihren Zügen. „Wenn ich auch sonst nichts kann, so lieben wie ich kann dich keine andere!“
Draußen klappte die Tür. Ruth fuhr zusammen.
„Die Mutter!“ rief sie erschrocken. Raslos sah sie um sich — ganz voll Angst.

„Ja — aber — Liebling! Mag doch die Mama kommen.“

„Nin! Nein! O bitte, mißverstehe mich nicht. Aber wirklich, wirklich, ich kann jetzt nicht. Das Uebliche, weißt du — so das Drum und Dran — wie Entweihung wär's mir. Komm nachmittags wieder, oder schreib es ihr — nur jetzt nicht. Und Aha, es ist schrecklich, wie die warten muß.“

Sie drängte ihn zur Tür. Lächelnd ließ er sich fortbewegen. Er begriff ihr Widersitzen, und ihm selbst war diese kurze Frist der Heimslichkeit auch verlockend.

Laut sagte er, während er konventionell ihre Hand küßte: „Also, Sie kommen, Fräulein von Ernheim?“ Leise setzte er hinzu: „Mit der Mama.“

Und sie antwortete: „Ich werde kommen, Herr Konsul!“
Dann lachten sie wie zwei Kinder, denn sie hörten Frau von Ernheim schon im Nebenzimmer, und rasch war er die Treppe hinunter.

Als sie eintrat, hochrot vor Eile noch an ihrer schwarzen Seidentaille nehselnd, winkte Ruth vom Fenster aus Aha gerade den Abschiedsgruß zu.

„Aha“ sagte die alte Dame ungnädig, „er war ja eine Ewigkeit hier, da hätte er auch die zwei Minuten warten können, bis ich ihn begrüßte. Die ganze Hezjagd umsonst. Und das Essen natürlich verderben.“

„Eine!“ rief sie aus der Tür: „Setz nur gleich das Kaffeewasser auf. Wo ich einmal angezogen bin, will ich nur nachher ein paar Bekannte besuchen.“

Dann fiel ihr ein, daß sie ja noch gar nicht nach dem Resultat des Besuchs gefragt hatte.

„Dast du denn nun wenigstens zugesagt?“
Und Ruth antwortete: „Ja, Mutter, ich habe zugesagt.“
„Aha, siehst du. Wozu denn vorher die ganze Wirtschaft und Skopfhängerei.“

Seit vierzehn Tagen war Eberhards Platz in Peter Hochaus's Atelier leer.
Der Professor war zuerst erschrocken, dann besorgt.
Er schickte einen der Atelierdiener mit der Anfrage, ob Herr Hoffner erkrankt sei, in seine Wohnung.

Der Mann kam mit der Nachricht zurück, die Wirtin habe strengsten Befehl, weder Briefe noch Bestellungen abzugeben. Herr Hoffner habe sich eingeschlossen und antworte auf kein Klopfen.

Hochauf wartete noch zwei Tage, dann machte er sich selbst auf den Weg, um ebenfalls die Tür verschlossen zu finden.

Diesmal versicherte aber die Wirtin, Hoffner sei nicht zu Hause, und da ihre Worte einen glaubwürdigen Eindruck machten, blieb ihm nichts übrig, als den Abstieg die zahllosen Stufen hinunter unverrichteter Sache zu unternehmen.

Er war ernstlich besorgt. Bei dem leidenschaftlichen Temperament Eberhards konnte man auf alle möglichen Vorheiten gefaßt sein. Sollte er ein Werk bekommen, für sich, gleichsam als Prüfling, als Befreiung — und das mißlang —

Peter Hochauf überließ es heiß.
„Der verdammte Bengel! Bei der Behemenz seiner Auffassung! Abiast ist der Schlingel. Und wenn er gar anfängt, sich mir zu entziehen.“

Geschehen mußte was, aber was und durch wen? Der Leutnant, sein Bruder? Ausgeschlossen! Hochauf wußte, daß sich die beiden kaum faßen — irgendwas Dunkles mußte zwischen ihnen schweben — nein, es blieb nichts übrig, er mußte gegen Abend selbst noch einmal hin!

Bei seiner Rückkehr meldet ihm der Diener, eine Dame sei dort gewesen, habe nach Herrn Professor g-fragt; er reichte die Karte.

„Erdmuthel Wald!“
Wie konnte er das vergessen! Sie mußte ja schon hier sein. Natürlich. Ihr Debit war ja längst angezeigt.

Vielleicht, ja sicher war Eberhard jetzt bei ihr.
Erleichtert atmte er auf. „Jetzt fällt mir doch ein Fiß von der Seele. Der Teufelsjunge! Na warte, nun werden wir dich schon kriegen!“
Sobald seine Schüler verschwunden waren, fuhr Hochauf zu Erdmuthel ins Hotel.

Der Kellner, dem er seine Anmeldung übertrug, dienerte zwar tief, zuckte aber zugleich zweiseitig die Schultern. Fräulein Wald sei soeben von der Probe heimgekehrt und habe wegen Ermüdung schon das Diner später b-fohlen.

„Versuchen Sie's dennoch, mein Lieber! Das Fräulein wird mich annehmen.“

Totalausverkauf in Trikotagen u. Strumpfwaren. 25% Rabatt auf Winterware. 15% Rabatt auf Sommerware. **Haug & Wirth,** Gartenstraße 16a.

Während dieser Woche

Ein Posten
ca. 3 Zentner Strickwolle per Strang = 1/5 Pfund statt **65 75 85 95**
55 65 75 85

Auf Schafwolle 10% Rabatt oder doppelte Rabattmarken.

L. & S. Dreyfuss Kaiserstrasse 115, Ecke Adlerstrasse

Ziehung garant. 3. u. 4. Febr. 1911

6012 Geldgewinne Mk.

120000
1. Hauptgewinn Mk.

50000
2. Hauptgewinne Mk.

20000
109 Gewinne Mk.

14000
900 Gewinne Mk.

11000
8000 Gewinne Mk.

25000
Original-Lose 3 Mk., 5 Lose 14 Mk., 10 Lose 28 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebits

J. Schweickert, Stuttgart, Markt-Strasse 6.



Unentgeltliche
Nichtausnütze
für Frauen. 210-

Sprechstunden: **Freitag 7-8 Uhr,**
Freitag 7-8 Uhr,
Lebensschule, Kriegstraße 44.

Kostüme und Accessoires
werden angefertigt

Ferrenstraße 33,
Zuschneide-Schule.

Auch werden jeder Dame Kostüme erstellt. Schnittmuster werden verkauft.

Nächste Badische
Invaliden-
Geld-Lotterie.

Ziehung 21. Januar 1911.
Gesamtgewinn bar Geld

44000
Hauptgewinn

20000
27 Gewinne

11000
2000 Gewinne

13000
Lose à 1 Mk., 11 L., 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg.
empfehlen Lotter.-Unternehmer

J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langenstrasse 107.



Für Haarleidende!



Nächste Sprechstunden
von vormittags 9 bis abends 5 Uhr ununterbrochen
am **Montag, den 23. und**
Dienstag, den 24. Januar

des Spezialisten für Haarbehandlung und Haarpflege **Georg Schneider** aus Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A I,
bei
Fräul. Lina Risting, Institut für Schönheitspflege, Herrenstr. 18 III, Karlsruhe

General-Vertrieb der berühmten Schuppen- und Flecht-nomadé, sowie der Brennessel-Haarinktur und sonstiger Haarpflegemittel für Karlsruhe und Umgebung.
Ebenda Auskünfte und Prospekte gratis.

Schieben Sie nicht die
Schuld auf den Zahnarzt,

wenn Ihr Gebiß nicht sitzt!

Befestigen Sie es mit **Adala-Gaumen-Plättchen**, wie er es Ihnen empfahl, und Sie werden nicht mehr zu klagen haben!

100 Blättchen Erhältlich durch Apotheken und 150 M. Drogenhandlungen oder direkt durch **Dr. WASSERZUG, Frankfurt a. Main.**

Kirschen-
wasser
Zwetschgen-
wasser

der 1. Lind-wirtschafts-Kongress fiel in der Aussicht zu Original-Präparaten

Karl Baumann
Karlsruhe
Kardinalstrasse 23.



Attest aus der Zuschneide-Schule
von
Johanna Weber, Karlsruhe, Herrenstr. 33.

Mit Freuden kann ich jederzeit bestätigen, dass ich zwei Monate bei Fräul. Weber den Zuschneidekurs besucht, Massnehmen, Ausprobieren und das pünktliche Kleidermaß erlernt habe, wofür ich Fräul. Weber sehr dankbar bin. Ich kann deshalb die Zuschneide-schule jedermann empfehlen. Die Richtigkeit bezeugt die Unterzeichnete

Karoline Blum.

Nach zahlreiche Anerkennungen liegt in der Schule auf. Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Unterrichtskurs. Schnittmuster werden verkauft.

Das Ausmauern
von Herden und Dafen, Bügen und Wägen derselben wird billig u. gut ausgeführt von **Pf. Müller, Hafner, Marienstrasse 12, 3. Stock.**

Färberei
KRAMER
Billige Preise. — Unübertroffene Leistung.

Kinder-  **Medicinal-**
Leberthran.

von neuem direkten Bezug aus **Christiania**, hervorragend mild im Geschmack, in Flaschen à 60 Pfg., Mk. 1.05, 1.40 und 1.75 (meine oder eigene Flaschen werden auch nachgefüllt)

Für Kinder, die Leberthran nicht gerne nehmen, empfehle ich **wohlschmeckende Leberthran-Emulsion.**

Carl Roth, Großh. Hoflieferant.

Alle Sorten
Drachbriefe und
Deklarationen

für den Innen- und Internationalen Verkehr (expl. Ausland), sowie für den Lebantverkehr mit badischem Stempel, mit oder ohne Firmen- und sonstige Einbrüche, liefert

C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung
m. b. H.,
Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Der Befrachte verschwand, kehrte nach wenigen Augenblicken zurück, blickte noch tiefer und meldete, das gnädige Fräulein lasse bitten, Erziehung möge eintreten.

Die Erziehung zog nun zwar bei Peter Hochauf nicht, trotzdem ließ er ein Gelbstück in des Stellners Hand gleiten aus der Erleichterung heraus, mit Erdmuthes Hilfe seines Sorgenkubens wieder habhaft zu werden — freudig hier war er ja augenscheinlich nicht.

Ein paar Minuten mußte er in dem großen, eleganten Salon warten, bis vom Nebenzimmer her Erdmuth eintrat.

Sie sah wirklich etwas blaß und ermüdet aus, aber ein heller Freudenstrahl lag bei seinem Anblick über ihr: schönen, kraftvollen Lippen.

„Herr Professor! Sie Lieber, Güter, gleich kommen Sie zu mir?“ — Sie drückte aufgeregt seine Hände. Und Hochauf sank etwas der Mut — sie war offenbar ebenso ratlos wie er. Beruhigend nickte er ihr zu.

„Na ja, Kind, das ist doch Selbstverständ, wo wir doch aus derselben Veranlassung zueinander laufen.“

Sie legten sich, beide etwas bedrückt. Hochauf ließ seine Augen über ihre Gestalt gl. it. n. Sie strahlte Sonne und Leben aus, trotz ihrer Unruhe — ein Prachtgeschöpf.

„Überard kann sich freuen,“ sagte er plötzlich.

Sie sah ihn erstaunt an.

„Wieso?“

Er lachte. „Ich hatte meine Augen eben ein bißchen auf die Weibe geschickt und dachte dabei laut. Also, mein Kind, Sie wissen auch nichts von ihm?“

„Nichts!“ sagte sie traurig. „Vor vierzehn Tagen habe ich ihn geschrieben. Von dem Engagement hier, wann ich komme, wo ich wohne — keine Zeile habe ich erhalten. Dann hier in seine Wohnung geschickt — „Herr Professor ist aus“, oder „Herr Professor darf nicht geliebt werden“ — das ist das Resultat. Nun heute zu Ihnen, lieber Herr Professor, und Sie wissen auch nichts.“

„Ich komme eben von seiner Wohnung. Dießmal war er wirklich nicht da.“

Erdmuth seufzte.

„Ich würde mich ja gar nicht so ängstigen, ich kenne ja ihn und seine Menschenchen, wenn ihn etwas beschäftigt — aber mein Brief — auf solche Nachricht antwortet man doch.“

Hochauf erhob sich. Einmal ging er durch das Zimmer. Es war eine ganz verfluchte Geschichte! Berrückte Anfälle, die er in seiner eigenen Sturm- und Drangperiode durchgemacht, warteten aus der Zeit des Werdens herüber.

Der Bengel! Der Bengel!

Plötzlich blieb er vor Erdmuth stehen:

„Sind Sie sehr hungrig?“

„Warum?“

„Ja meine, der befraachte Mensch da draußen sagte, Sie hätten noch nicht dinirt, eilt das, oder halten Sie's noch 'ne Stunde so aus?“

Erdmuth verstand. Mit zwei Schritten war sie an der Tür des Nebenzimmers.

„In zehn Minuten bin ich fertig,“ rief sie und griff schon nach den Schlüsseln ihrer Matinee.

Ein Auto fährt zwar rasch, aber von Berlin W. bis zum äußersten Norden dauert's doch ein Weilchen.

Und Erdmuth, die so lange heldenhaft gewartet hatte, kämpfte jetzt schwer mit ihrer Ungeduld.

Endlich waren sie da. Oben alles still und leer, kein Mensch zu sehen, alle Türen zu, keine Klingel zu finden.

„Das ist kein Zimmer,“ sagte Hochauf, eine Tür am Ende des Vorplatzes bezeichnend. „Ich verschaffe mir jedenfalls Eingang und narren laß ich mich nicht länger.“

Sie aber, Erdmuth, bleiben vorläufig zurück. Wollen Sie mir versprechen, hier ruhig zu warten?“

„Ja!“ nickte sie tapfer.

„Gut!“ Er sah sich um und entdeckte in einer Ecke einen Stuhl.

„Hier,“ er besah ihn mißtrauisch von allen Seiten, „er scheint einwandfrei. Da setzen Sie sich also hin.“

Er ging den Gang hinunter zu der von ihm bezeichneten Tür. Mit Klöpfen hi lt er sich nicht mehr auf. Er legte entschlossen die Hand auf die Klinke und war erstaunt, sie gab nach, die Tür war offen. Hochauf zögerte eine Sekunde — er war auf Widerstand, lang's Nusen, Parlan-tieren gefaßt gewesen — die Einfachheit der Sache verblüffte ihn beinahe.

Er sah sich nochmals nach Erdmuth um, ob sie auch ruhig auf ihrem Plage saß, dann öffnete er, trat ein und schloß die Tür sofort wieder.

Sie blieb draußen, immort bstrebt, ihre klopfernde Brust zur Ruhe zu zwingen. Unzählige Male wiederholte sie sich, daß ja diese ganze Angst übertrieben sei, daß ja unmöglich etwas Schreckliches passiert sein könne — höchstens eine Gemüths- und Nerventriebe — und deren getraute sie sich mit Hilfe Peter Hochauf's Herr zu werden.

Nur das Nichtbeantworten ihres Briefes, dieses Jubelrufes, das brannte und schmerzte.

Sie war so bescheiden gewesen, hatte so ganz dem Künstler in ihm das Wort gelassen, alles Schweigen begriffen und bezichen, keine weibliche Schwäche und Empfänglichkeit in sich aufkommen lassen.

Alle Liebe und Sehnsucht des Weib's hatte sie niedergezwungen, er sollte Freiheit in seinem Streben und Kämpfen haben. Ganz unbewußt flücht sie bleiben.

Er verlangte Unerhörtes in dem Egoismus seines Künstlerturns, immer war sie gewillt gewesen, dies Unerhörte zu leisten, im völligen Zurücktreten.

Aus eigener Laufbahn wußte sie, daß man in den Stunden des Ringens keines Menschen Nähe verträgt.

Und daß das Bewußtsein eines heimlichen, unverlierbaren Besitzes schon genügt, über Klippen und Dornen zu geleiten.

Jetzt aber, so in seiner Nähe, wollte ihr Herz kein Recht.

Ihre niedergezwungene Sehnsucht brach triumphierend hervor und schrie nach ihm, dem alles Fühlen und Denken gegot. n seit ihrer Kindheit Tagen. So natürlich und unabänderlich wie der Sonne Licht war's, daß sie und Eberhard zusammengedrehten.

Angst gefellte sich hinzu und warf sie gerade jetzt, zur Zeit ihres Debüts, in einen Strudel von Unklarheiten.

Dies Warten hier draußen! Eine Dual war es in ihrer nervös gesteigerten Empfindungsfähigkeit.

Gerade als ob Hochauf irgend etwas, das die Tür dort bergen konnte, für sie gefürchtet hätte.

Mitten in ihrer peinvollen Erwartung kam ihr ein Lächeln sicher und sieghaft: Nur erst ihn wiedersehen! Ein einziger Blick — und alles, mochte sein und drohen, was wollte — war wie nicht gewesen. Sie hatten sich wieder wie einst, wie immer und allezeit.

(Fortsetzung folgt.)